



# PRESSEMAPPE

## Festakt 75-Jahre Goethe-Institut

### INHALT

Berlin, 23. Juni 2026

- 1. Pressemitteilung zum Festakt**
- 2. Rede von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier**
- 3. Rede von Gesche Jost, Präsidentin des Goethe-Instituts**
- 4. Podiumsdiskussion: Johannes Ebert, Maria Kalesnikava & Jagoda Marinić**
- 5. Audioinstallation „75 Attempts at Listening“ von Emeka Ogboh**
- 6. Videoinstallation „Şifa-Therapie“ von Mehtap Baydu**
- 7. Sasha Waltz zum 75. Jubiläum des Goethe-Instituts**

Katrin Sohns

Sprecherin und Leiterin des Stabsbereichs Strategische Kommunikation, Medien und Politik

Goethe-Institut Hauptstadtbüro

T +49 30 25906 548

[katrin.sohns@goethe.de](mailto:katrin.sohns@goethe.de)

Annika Goretzki

Pressesprecherin

Goethe-Institut Hauptstadtbüro

T +49 30 25906 565

[annika.goretzki@goethe.de](mailto:annika.goretzki@goethe.de)

Yasmina Isabelle Suleiman

Stellv. Pressesprecherin

Goethe-Institut Hauptstadtbüro

T + 49 89 15921 638

[yasminaisabelle.suleiman@goethe.de](mailto:yasminaisabelle.suleiman@goethe.de)

**GOETHE  
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland.



## PRESSEMITTEILUNG

### FESTAKT WÜRDIGT 75 JAHRE GOETHE-INSTITUT

**Beim heutigen Festakt im Haus der Berliner Festspiele gratulieren Partner aus Kultur, Politik, Zivilgesellschaft und Wirtschaft dem Goethe-Institut – gemeinsam feiern sie Deutschlands größte Kulturinstitution. Seit seiner Gründung im Jahr 1951 verbindet das Goethe-Institut Menschen mit seinem weltumspannenden Netzwerk über Grenzen hinweg. Diese Arbeit gewinnt gerade jetzt – in Zeiten sich verschärfender globaler Konflikte und Polarisierungen – an Bedeutung.**

Bundespräsident **Frank-Walter Steinmeier** würdigt das Goethe-Institut in seiner Rede als „wichtigste[n] Partner der deutschen Außenpolitik.“ Er betont: „Das Goethe-Institut ist ein Kind der Bundesrepublik Deutschland. Seine Eltern sind eine mutige und vertrauensvolle Politik sowie – und das gleichzeitig – eine verantwortungsvolle und vor allen Dingen eine engagierte Zivilgesellschaft. Wenn wir heute 75 Jahre Goethe-Institut feiern, dann erinnern wir also an die Weitsicht und – ich finde auch – an den Mut der Gründerväter und Gründermütter der Bundesrepublik. Die Kulturarbeit im Ausland freiheitlich zu verfassen – das war und das ist, jedenfalls in dieser Form, weltweit ziemlich einmalig!“

Bundesaußenminister **Johann Wadepuhl** gratuliert der Mittlerorganisation mit folgenden Worten: „In den 75 Jahren seines Bestehens hat das Goethe-Institut einen wertvollen Beitrag dafür geleistet, im Ausland ein modernes Bild unseres Landes zu vermitteln. Über kulturelle Zusammenarbeit und die Förderung der deutschen Sprache hat das Goethe-Institut weltweit Köpfe und Herzen für Deutschland gewonnen. Solche belastbaren Netzwerke sind für die internationalen Beziehungen Deutschlands unerlässlich. Sie zu stärken, trägt zu Sicherheit und Wohlstand in unserem Land bei.“

Die Präsidentin des Goethe-Instituts, **Gesche Joost**, weist auf die besondere Rolle kultureller Zusammenarbeit hin und betont: „Bei unserer Gründung 1951, nach Zusammenbruch des Nazi-Regimes, war es die Idee des Goethe-Instituts, durch Kultur, Sprache und Bildung mit der Welt wieder in Verbindung zu treten. Es ging von Anfang an um die Idee, gemeinsame Zukünfte zu entwerfen – wie wollen und können wir zusammenleben? Wir treten in Resonanz mit der Welt und senden ein Freundschaftsangebot – heute in 100 Ländern mit 154 Instituten. Das ist ein Netzwerk für die Zukunft, auch in herausfordernden Zeiten.“

**Johannes Ebert**, Generalsekretär des Goethe-Instituts, diskutiert im Rahmen des Festakts mit der Musikerin und Bürgerrechtlerin **Maria Kalesnikava** sowie der Schriftstellerin und Publizistin **Jagoda Marinić** über die Bedeutung der internationalen Kultur- und Bildungsarbeit und persönliche Erfahrungen mit dem Goethe-Institut. Er sagt: „75 Jahre Goethe-Institut sind ein starkes Fundament, aber vor allem ein Auftrag für die Zukunft: Gerade jetzt müssen wir den Dialog weiter stärken, neue Perspektiven einbinden und die internationale Zusammenarbeit aktiv gestalten. Unser weltweites Netzwerk lebt von den Menschen vor Ort und von starken Partnerschaften. Gemeinsam schaffen wir Räume für Begegnung und ermöglichen kulturellen Austausch – auch unter schwierigen Bedingungen. Die Eigenständigkeit des Goethe-Instituts als Mittlerorganisation der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik ist dabei ein wichtiger Faktor für die Glaubwürdigkeit und das Vertrauen, das das Goethe-Institut in der Welt genießt.“

**GOETHE  
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland.



Der Abend sieht zudem künstlerische Beiträge vor, darunter eine Performance der Compagnie **Below Zero** aus Schweden sowie eine musikalische Intervention mit einer für den Festakt kreierten Komposition von **Barbara Morgenstern**. Beim anschließenden Empfang werden künstlerische Arbeiten, unter anderem von Alumni und Alumnae der internationalen Residenzprogramme des Goethe-Instituts, präsentiert. Der Soundkünstler **Emeka Ogbob** hat für seine Installation im Foyer eine vielschichtige Klangcollage aus Audioarchivmaterial des Goethe-Instituts entwickelt, die an diesem Abend ihre Premiere feiert. Eine längere Version der Klangcollage wird am 26. Juni im Deutschlandfunk zu hören sein. Zu erleben sind außerdem eine Videoinstallation von **Mehtap Baydu**, eine Performance des Choreografen und Tänzers **Raphael Moussa Hillebrand** sowie ein Konzert des **Pulsar Collective** und ein DJ-Set von **Ali Hasan**.

Das gesamte **Veranstaltungsprogramm** zum 75-jährigen Jubiläum des Goethe-Instituts steht zur Verfügung unter: [www.goethe.de/75jahre](http://www.goethe.de/75jahre)

Weitere Informationen einschließlich der Redebeiträge sind in unserer **Pressemappe** zusammengestellt: [www.goethe.de/pressemappen](http://www.goethe.de/pressemappen)

**Fotos der Veranstaltung** sind ab ca. 22 Uhr hier abrufbar: [www.goethe.de/bilderservice](http://www.goethe.de/bilderservice)

Das **Jahrbuch 2025/26** einschließlich der aktuellen Haushaltszahlen ist ab dem 24. Juni hier abrufbar: [www.goethe.de/publikationen](http://www.goethe.de/publikationen)

**Bilder aus 75 Jahren Goethe-Institut** sind hier abrufbar: [Bilder aus 75 Jahren Goethe-Institut - Goethe-Institut](#)

*Die Feierlichkeiten zum 75-jährigen Jubiläum des Goethe-Instituts werden ermöglicht durch das **Engagement folgender Unternehmen aus dem Wirtschaftsbeirat des Goethe-Instituts:** Bertelsmann, BMW Group, Evonik Industries AG, Holtzbrinck, Volkswagen Group sowie Adolf Würth GmbH & Co. KG.*

*Das **Goethe-Institut** ist das weltweit tätige Kulturinstitut der Bundesrepublik Deutschland. Mit derzeit 154 Instituten in 100 Ländern fördert es die Kenntnis der deutschen Sprache, pflegt die internationale kulturelle Zusammenarbeit und vermittelt ein aktuelles Deutschlandbild. Durch Kooperationen mit Partnereinrichtungen an zahlreichen weiteren Orten verfügt das Goethe-Institut insgesamt über rund 1.000 Anlaufstellen weltweit.*  
[www.goethe.de](http://www.goethe.de)



# BUNDESPRÄSIDENTIALAMT

## Pressemitteilung

**SPERRFRIST** Dienstag, 23. Juni 2026, 19.00 Uhr

**Änderungen vorbehalten.  
Es gilt das gesprochene  
Wort.**

**Die Rede im Internet:  
[www.bundespraesident.de](http://www.bundespraesident.de)**

Berlin, 23.06.2026  
Seite 1 von 5

**Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier  
bei einem Festakt zum 75. Gründungsjubiläum des  
Goethe-Instituts  
am 23. Juni 2026  
in Berlin**

„Mit Politik kann man keine Kultur machen; vielleicht kann man mit Kultur Politik machen.“ Was Theodor Heuss damals formulierte, war nicht gesicherte Erfahrung, eher Hoffnung, oder genauer: seine Aufgabenbeschreibung für die Kulturpolitik der Bundesrepublik Deutschland im Ausland. Die damalige Bundesregierung unter Konrad Adenauer und besonders unter Heinrich von Brentano als Außenminister hat sich dieser Aufgabe angenommen. Und damals einen Schritt gewagt, den wir vielleicht heute erst in seinem ganzen Mut und in seiner Radikalität ermessen können. Nach dem Vorbild der Weimarer Republik wurde die Kulturarbeit der Bundesrepublik in die Hände zivilgesellschaftlicher Institutionen gelegt. Des Deutschen Akademischen Austauschdienstes, der neugegründeten Alexander-von-Humboldt-Stiftung und des Instituts für Auslandsbeziehungen und vor allem: des ebenso neu gegründeten Goethe-Instituts, an das das damalige Auswärtige Amt in den 1950er und 1960er Jahren auch seine Kulturinstitute im Ausland übergab.

Das Goethe-Institut ist ein Kind der Bundesrepublik Deutschland. Seine Eltern sind eine mutige und vertrauensvolle Politik sowie eine verantwortungsvolle und engagierte Zivilgesellschaft.

Wenn wir heute 75 Jahre Goethe-Institut feiern, dann erinnern wir an die Weitsicht und den Mut der Gründerväter und -mütter der Bundesrepublik. Die Kulturarbeit im Ausland freiheitlich zu verfassen – das war und das ist in dieser Form weltweit einmalig! Es waren diese Gründerväter und -mütter, die damals, nach dem Zivilisationsbruch des Nationalsozialismus und der Shoah, an das „andere Deutschland“ glaubten und der Zivilgesellschaft ihr Vertrauen schenkten. Und sie

VERANTWORTLICH	Cerstin Gammelin
ANSCHRIFT	Bundespräsidialamt 11010 Berlin
TEL	030 2000-2021
E-MAIL	presse@bpra.bund.de
INTERNET	www.bundespraesident.de

glaubten auch daran, dass eine Stärkung der Kulturarbeit im Ausland dazu beitragen kann, das Vertrauen der Welt in die Deutschen nach den von ihnen begangenen Menschheitsverbrechen allmählich wieder wachsen zu lassen.

Spätere Bundesregierungen haben diesen Weg fortgesetzt – mal mehr, mal weniger. Willy Brandt hat die Auswärtige Kulturpolitik gleichberechtigt neben die Sicherheits- und Wirtschaftspolitik zur dritten Säule seiner und, ich möchte sagen, der Außenpolitik gemacht. Und Helmut Kohl hat die europäische Einigung und Aussöhnung ganz besonders auch mit den Staaten Mittel- und Osteuropas als eine kulturelle Aufgabe begriffen und gestaltet.

Wichtigster Partner der deutschen Außenpolitik war dabei immer das Goethe-Institut mit seinen Präsidentinnen und Präsidenten, mit seinen Generalsekretärinnen und Generalsekretären und vor allem mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Wenn wir heute 75 Jahre Goethe-Institut feiern, dann feiern wir vor allem das Engagement, den Einsatz und Enthusiasmus derer, die für die Kultur unseres Landes in aller Welt tätig waren und tätig sind. Ich durfte als Außenminister und darf als Bundespräsident immer wieder erleben, mit wie viel Leidenschaft, wie viel Herzblut Sie sich in aller Welt für den kulturellen Dialog und die grenzüberschreitende Verständigung einsetzen. Und ich weiß: Die auswärtige Kulturarbeit ist ein anspruchsvoller, ein verantwortungsvoller und in Krisengebieten leider oft auch ein gefährlicher Job. Mein Dank gilt Ihnen allen, die Sie diese Aufgabe tagtäglich mit Leidenschaft und Engagement meistern. Herzlichen Dank für Ihren großartigen Einsatz!

Erlauben Sie, dass ich an dieser Stelle auch und besonders an Jutta Limbach erinnere. Jutta Limbach hatte das Goethe-Institut in sehr schwierigen Zeiten übernommen. Als meine erste Amtszeit als Außenminister begann, sah sich Jutta Limbach einer nie dagewesenen Krise der Institution ausgesetzt. Finanzielle Zwänge, Kürzungen der Programmarbeit, Schließungen von Instituten waren an der Tagesordnung. Gemeinsam mit ihr, mit der Geschäftsführung des Goethe-Instituts und mit Unterstützung des Deutschen Bundestages haben wir damals ein Reformkonzept erarbeitet und durchgesetzt. Abbau in der Zentrale, Aufbau in den Regionen, mehr Verantwortung und klarere Ziele waren damals die Stichworte. Den Startschuss für den Gründungsprozess konnten wir damals 2007 mit der Neueröffnung des Goethe-Instituts in Paris geben. Gemeinsam mit Klaus-Dieter Lehmann durften wir anschließend diese Reform mit Unterbrechungen über zehn Jahre fortsetzen. Ein besonderes Anliegen war uns dabei der Ausbau des Goethe-Instituts, vor allem der Standorte in Afrika und anderen Ländern des Globalen Südens, aber auch in Zentralasien und dem Kaukasus.

An dieser Stelle sei es erlaubt, ganz ausdrücklich auch für die hervorragende Spracharbeit des Goethe-Instituts zu danken. Millionen

von Menschen haben am Goethe-Institut Deutsch gelernt, Zugang zu unserer Kultur, oft genug auch zu unserem Arbeitsmarkt und zu unseren Unternehmen gefunden, und ich bin Ihnen, sehr geehrter Herr Lehmann, ausdrücklich dankbar, dass Sie in unserer gemeinsamen Zeit den Wirtschaftsbeirat des Goethe-Instituts gegründet haben. Und ich darf an dieser Stelle auch Herrn Dr. Peter, seinen Vorsitzenden, sehr herzlich begrüßen!

Wenn wir europäische Partnerschaften stärken, bestehende Partnerschaften vertiefen und neue Partner in der Welt gewinnen wollen, dann brauchen wir – dringender denn je – kulturelle Infrastruktur im Ausland. Erstens: Weil wir unseren Partnern in der Welt erklären müssen, warum wir so sind, wie wir sind; welche Geschichte, welche Erfahrung, welches Denken uns prägen, auch unser Verhältnis zu Israel prägen, das für uns für immer ein besonderes bleiben wird. Und zweitens: Weil wir diesen Partnern ein Angebot machen wollen. Ein Angebot der Verständigung jenseits politischer Differenzen und wirtschaftlicher Interessen. Ein Angebot der Verständigung auf der Grundlage gemeinsamer Humanität. Einer Humanität, die kein Besitz ist, sondern Aufforderung und Möglichkeit. Und die genau deswegen vor-politische, das heißt freie und zugleich geschützte Räume der Kunst und Kultur benötigt.

Diese Räume sind heute mehr denn je Teil des politischen Kampfes geworden. In der Tat, die Frage, wer das Recht hat auf einer Bühne zu stehen, welche und wessen Geschichte erzählt, welche Töne gehört werden, wo die Grenzen des Sagbaren verlaufen, das alles ist Gegenstand eines täglichen Aushandlungsprozesses, den Sie alle hautnah erleben. Darum wird gekämpft. Das darf nicht zu dem Missverständnis führen, dass sich dieser politische Kampf selbst für Kultur hält.

Umso mehr sollten wir beharren auf dem Eigenwert vor-politischer Räume wie der Goethe-Institute: Neue Sinnhorizonte und Verständigungsmöglichkeiten erschließen sich nicht in erster Linie durch das Reden über diese, sondern in der Praxis neuer Verweise, die zunächst einmal gelebt und gezeigt sein müssen, bevor man politisch über sie reden kann. Konkret und aus meinem eigenen Erleben: ein Konzert von Julia Hülsmann in einer Kellerbar in Bischkek, ein Film von Maren Ade, eine Ausstellung von Nevin Aladağ oder eine Lesung von Lukas Rietschel ermöglichen andere und oft viel tiefergehende Gespräche als jede politische Diskussionsrunde. Ein Konzert mit Burger Highlife Music von George Darko in Accra kann jenseits der Schönheit und Kraft der Musik mehr Nähe zu Afrika vermitteln als die sympathisierende Rede des europäischen Besuchers. Und als Ausdruck gegenseitigen Interesses wird sicher auch empfunden, wenn der in Burkina Faso geborene Berliner Francis Kéré das neue Goethe-Institut in Senegals Hauptstadt Dakar baut.

Deshalb sollten wir gerade heute auf dem Unterschied zwischen politischer Kunst und politischer Meinung bestehen und den Mut haben, gerade in Ländern, deren Gesellschaften sich sehr von der unsrigen unterscheiden, auch und mehr noch durch Kunst und durch Künstlerinnen und Künstler präsent zu sein – auch dort und in den Ländern, die uns mit Blick auf politisches System, gesellschaftliche Praxis und religiöse Prägung weniger nahe stehen. Deshalb begrüße ich die stärkere Präsenz deutscher Kulturangebote auch in den Golfstaaten, sowohl die der Goethe-Einrichtungen wie den neuen Weg der Stiftung Preußischer Kulturbesitz und anderen, liebe Marion Ackermann, lieber Hermann Parzinger, in der Museumskooperation dort vor Ort. Und ich finde es richtig, dass wir zwanzig Jahre nach der großen Ausstellung über europäische Aufklärung auch in China nicht nur politisch, sondern auch kulturell wieder mehr in die Vermittlung unserer Werte investieren. An vielen anderen Orten wird die Präsenz Deutschlands geradezu ersehnt. Am Wochenende bin ich gerade aus Usbekistan zurückgekommen – einem Land, das in der nicht immer leichten Nachbarschaft sogar zweier Großmächte lebt, das engere Beziehungen nach Deutschland und Europa wünscht, und nicht nur politische und wirtschaftliche! Gerade auch kulturelle! Und am meisten ein Goethe-Institut, das diesen Weg einer stärkeren Annäherung an Deutschland und Europa begleitet.

Gleichzeitig weiß ich, wie schwer oft die Arbeit des Goethe-Instituts in Krisenorten und -regionen der Welt ist. Ob in Kabul, im Kosovo oder in Ruanda: An vielen Orten konnte ich sehen, wie sehr Ihre tatkräftige Unterstützung gerade in schwierigen Zeiten geschätzt wird. Und wenn heute wieder deutsche Außenpolitik in Syrien möglich ist, dann war auch der Einsatz zum Schutz des kulturellen Erbes dort, der Schutz von Kulturschaffenden durch das Goethe-Institut und die Unterstützung von syrischen Studierenden insbesondere durch den DAAD hier in Deutschland nicht vergeblich.

Vieles ist gelungen in den 75 Jahren der Arbeit des Goethe-Instituts. Grund genug, stolz zu sein, aber natürlich ist mir bewusst, dass es aktuell Besorgnis und wohl auch die ein oder andere angespannte Diskussion über die Zukunft des Goethe-Instituts gibt. Aber ich bin sicher, liebe Gesche Joost, liebe Serap Güler und liebe Abgeordnete des Deutschen Bundestages, Sie werden diese Diskussionen konstruktiv und mit Blick auf mögliche Verbesserungen führen. Und Erneuerung und Veränderung sind dem Goethe-Institut nicht fremd. Beides gehört seit 75 Jahren zu seiner Geschichte. Was das Goethe-Institut allerdings braucht, sind – neben der finanziellen Grundlage – Fürsprecher in der Politik und Rückenstärkung gegen die Verächter von Vielfalt und Offenheit in der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik. Und die braucht es nicht nur im zuständigen Ressort, sondern in der ganzen Breite des Parlaments. Und das Goethe-Institut hat sie verdient!

Ja, die Welt ist ein unübersichtlicher und ungemütlicher Ort geworden. Wir sind umgeben von Krisen und Kriegen. Politik, zumal internationale Politik, ist nicht einfacher geworden. Die Faszination des Autoritären gewinnt an Kraft. Das Denken in den Kategorien von kalter Macht und Einflusssphären kehrt vielerorts zurück. Aber wer aus alledem den Schluss zieht, auswärtige Kultur- und Bildungspolitik sei verzichtbar geworden, der irrt gewaltig! Wer behauptet, es komme in dieser alten und wieder neuen Welt nur noch auf militärische Stärke an, begibt sich auf einen gefährlichen Weg. Für Länder wie unseres, die wir keine Großmacht sind, wird unsere Außenpolitik auch künftig auf vier Pfeilern ruhen müssen: auf militärischer Stärke, um ernst genommen zu werden; auf kluger Diplomatie, um Lösungen zu entwerfen und Allianzen zu schmieden; auf einer internationalen Rechtsordnung als Rahmen und Richtung; aber eben auch auf Kultur und Wissenschaft als Soft-Power, als Angebot für die Welt da draußen!

Die Notwendigkeit, uns verständlich zu machen in einer hochpolarisierten globalen Umgebung; den Willen, nicht aufzugeben, andere wenigstens verstehen zu wollen – all das ist nicht verzichtbar geworden. Im Gegenteil: Gerade in einer Welt, in der das Erbe der europäischen Aufklärung immer weniger als Leitstern der politischen und gesellschaftlichen Entwicklung gesehen wird, gerade in einer solchen Welt müssen wir präsenter sein denn je. Ziehen wir uns zurück, werden Rückwege zu einer friedlicheren Zukunft noch schwerer zu finden sein.

Sie alle leisten Tag für Tag einen wichtigen Beitrag für eine bessere, eine friedlichere Zukunft. Lassen Sie sich von der Weltlage bitte nicht entmutigen! Ich wünsche Ihnen alles Gute und viel Erfolg für Ihre Arbeit. Herzlichen Glückwunsch und vielen Dank!



## **FESTAKT ZUM 75. JUBILÄUM DES GOETHE-INSTITUTS** **REDE DER PRÄSIDENTIN GESCHE JOOST**

*BERLIN, 23. JUNI 2026*

– Es gilt das gesprochene Wort –

Sehr geehrter Herr Bundespräsident, lieber Frank-Walter Steinmeier,

liebe Frau Büdenbender, wir freuen uns sehr, Sie heute hier begrüßen zu dürfen.

Sehr geehrte Frau Staatministerin Serap Güler,

sehr geehrte Exzellenzen,

Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete des Deutschen Bundestages,

Liebe Mitglieder des Goethe-Instituts, liebes Präsidium, lieber Vorstand,

Liebe Alumni des Goethe-Instituts,

liebe Partner, liebe Gäste und Freund\*innen des Goethe-Instituts,

Herzlich Willkommen.

### **Radikale Freundlichkeit und kritische Hoffnung**

Nach Ihren so wichtigen und klugen Gedanken zu sprechen, lieber Herr Bundespräsident, ist nicht leicht.

Ich fange daher anders an, und möchte Ihnen von zwei Begegnungen erzählen, die mich in den letzten Monaten besonders berührt haben. Diese zwei Begegnungen verbinden sich mit zwei Motiven, die mich seither inspirieren: es ist die radikale Freundlichkeit und die kritische Hoffnung. Lassen Sie mich erzählen, warum.

Die erste Begegnung im Januar dieses Jahres war in Ungarn. Ich traf Hajnalka Somogyi, Kuratorin der OFF-Biennale in Budapest, Preisträgerin der Goethe-Medaille. Vor 12 Jahren hat sie unter

**GOETHE  
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland.



Präsident Victor Orbán eine inoffizielle Biennale für Kunst und Kultur ins Leben gerufen, – ohne öffentliche Mittel, in Off-Spaces, unter enormem Druck und persönlichen Anfeindungen. Und trotzdem wächst seitdem diese Community, die durch Kunst ihren Protest zeigt und für Kunstfreiheit eintritt. Ich fragte Hajnalka, wie sie das mache, wie sie das aushalte. Ihre Antwort: mit Radikaler Freundlichkeit. Radikale Freundlichkeit ist ihre Antwort auf den Druck, sie verbindet die Community und hält den Widerstand aufrecht, um für die Freiheit der Kunst und der Meinung als demokratische Grundprinzipien einzustehen. Radikale Freundlichkeit ist Ausdruck großen Mutes. Sie bedeutet, unerschrocken und trotzdem zugewandt für seine Werte einzutreten. Sie steckt Nelken in Gewehre.

Und sie wird Thema der nächsten OFF-Biennale sein – nach der Wahl nun unter sehr viel positiveren Vorzeichen. Es hat sich gelohnt.

Die zweite Begegnung war in Vietnam, in Hanoi. Ich bin im März dort gestrandet, weil mein Flug zurück über Doha wegen des Iran-Krieges gecancelt wurde. Ich erlebte im Institutsalltag, wie groß auch hier der Druck auf die Freiheit ist: Hier werden Kunst- und Kulturprogramme von offizieller Seite zensiert, und wir sind fast der einzige Raum im ganzen Land außerhalb der Zensur, in dem über Migration und Identität gesprochen werden kann, über die vietnamesische Diaspora in Deutschland, die durch Arbeitsmigration und Flucht zu uns gekommen ist – und deren Themen jetzt im Deutschen Pavillon in Venedig durch Sung Tieu zu sehen sind. Ich spreche mit Künstlerinnen und Künstlern, aber auch mit Sprachschülerinnen und Azubis, die nach Deutschland kommen wollen, mit Pflegekräften und angehenden Zerspanungsmechanikern – was sie mit Deutschland verbinden. Ihre Antwort: Es ist die kritische Hoffnung auf die Zukunft.

Hoffnung auf Freiheit von Zensur, auf eine Zukunft in Wohlstand, auf Verlässlichkeit, Sicherheit und Demokratie.

Kritische Hoffnung ist ein Begriff, den Paulo Freire Ende der 1960er Jahre in Brasilien entwickelt hat. Damals hat Freire gegen soziale Ungleichheit, Armut und Gewalt das Konzept der kritischen Hoffnung entwickelt: alternative Zukünfte zu entwickeln, hoffnungsvoll und gemeinsam, auf der Grundlage der kritischen Analyse der Gegenwart.

Radikale Freundlichkeit und Kritische Hoffnung – das sind die zwei Motive, die mich seitdem begleiten, und die unsere Arbeit am Goethe-Institut beschreiben. Das verkörpern wir als Teil Deutschlands überall in der Welt: **als radikales Freundschaftsangebot an die Menschen vor Ort, in 100 Ländern, als kritische Hoffnung auf gemeinsame, alternative Zukünfte.** Wir sind Kulturdiplomaten – jede einzelne Institutsleiterin in 154 Instituten, von San Francisco bis



Wellington über 19 Zeitzonen hinweg, jeder unserer 4400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unseren Instituten, von Ulaanbaatar mit -40 Grad bis Neu-Delhi mit + 40 Grad. Da muss man schon resilient sein.

## **Unsere Mission**

Als Kulturdiplomaten verbindet das Team des Goethe-Instituts Deutschland mit der Welt und macht Deutschland in all seinen Facetten erlebbar. Und die Grundlage dafür ist die Freiheit – die Kunstfreiheit, Meinungsfreiheit, als Basis unserer Demokratie.

## **Was bedeutet das konkret für unsere Arbeit in der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik als Teil der Außenpolitik?**

Wir haben drei Schwerpunkte: Sprache, Kultur, Information.

Wir setzen uns seit 75 Jahren für die deutsche **Sprache** weltweit ein. Mit über 250.000 Teilnehmenden an unseren Sprachkursen und 1,1 Millionen Deutschprüfungen pro Jahr haben wir alle Rekorde gebrochen. Die deutsche Sprache ist eine Voraussetzung, um zum Studium oder als Fachkraft nach Deutschland zu kommen – und das ist eine wichtige Perspektive für viele junge Menschen weltweit, eine Bereicherung für unsere Gesellschaft, aber auch ein großer Bedarf der deutschen Wirtschaft. Hier arbeiten wir Hand in Hand mit der GIZ, der AHK, dem DAAD und vielen lokalen Partnern, um die besten Köpfe nach Deutschland zu holen – und bereiten sie auf die Zeit hier vor, helfen bei praktischen Fragen, auch mal bezüglich des deutschen Wetters.

Dabei ist Sprache nicht nur eine Voraussetzung für den Weg nach Deutschland, sondern ein Mittel des Verstehens, ein Einblick in unsere Sicht auf die Welt, wie Deutschland tickt. Dabei nützen KI-Übersetzungen nur bedingt – so sagte Hölderlin so schön: Dichterisch wohnet der Mensch. Heidegger griff dieses Motiv auf – unser Mensch-Sein ist mit der Sprache aufs engste verbunden. Ein schöner Gedanke, oder?

In unserer **Kulturarbeit** mit über 22.000 Veranstaltungen pro Jahr erreichen wir weltweit 6,7 Millionen Menschen – und verbinden zum Beispiel auf unserem Filmfestival in Mexiko deutsche Spielfilme mit mexikanischen Kurzfilmen, auch in kleinen Kinos auf dem Land. Wir betonen das Gemeinsame unserer Kulturen, entwickeln gemeinsame Zukünfte durch das Erleben von Kunst und Kultur – und das ist sinnlich, körperlich, lässt uns anders auf unsere Gegenwart schauen, sie begreifen, aber auch kritisch diskutieren.



In unserer **Informations- und Bildungsarbeit** können wir auf die größte Bibliothek in deutscher Sprache stolz sein – also die größte dezentrale, da müssen wir ehrlich sein – mit 87 Bibliotheken weltweit, die einladen, Hölderlin und Heidegger im Original zu lesen. Aber gerne auch Der Räuber Hotzenplotz.

### **75 Jahre, wo kommen wir her?**

Und diese Mission begann 1951 – lassen Sie uns kurz zurückblicken in diese Zeit, in der das Grundgesetz gerade zwei Jahre alt war. Unsere Mission entstand aus einer klaren Notwendigkeit heraus: nach dem moralischen Bankrott Deutschlands der Nazizeit, nach der Barbarei, die wir im Krieg in der ganzen Welt verantwortet haben, war es eine grundsätzliche Frage:

### **Wie wieder mit der Welt in Kontakt treten? Wie eine gemeinsame Zukunft entwerfen?**

**Und der Gedanke war: Das durch Kultur, Sprache und Bildung zu tun! Das war eine sehr gute Idee!** Und das war von Anfang an als Dialog konzipiert – nicht als deutsche Leitkultur, das lag zum Glück hinter uns – sondern als Gegenseitigkeit, Zuhören, Gemeinsames entwickeln, auf den Grundlagen einer **neuen Demokratie**. Und: wir haben uns als unabhängiger Verein gegründet – nicht als Teil der Regierung, sondern als sogenannter Mittler, der im Auftrag der Regierung die programmatische Kulturpolitik aufbaut. Und diese Gründungsprinzipien prägen uns noch heute!

Wenn wir auf unsere Geschichte zurückblicken, die damals begann, so waren es nie ruhige Zeiten – in den 1970er Jahren herrschte der linksextremistische Terror und bedrohte unsere Institute in Madrid und Paris, 1987 mussten wir unser Institut in Teheran schließen, nachdem Rudi Carell in seiner Satire-Sendung einen Sketch über den iranischen Führer Ajatollah Chomeini gemacht hatte.

Ab Ende der 1980er nach dem Fall der Mauer und des Eisernen Vorhangs erlebten wir den Aufbau unserer Institute in Osteuropa und der ehemaligen Sowjetunion, nach dem 11. September 2001 die Zeiten des islamistischen Terrors, in den 2010er Jahren begann die stärkere Kooperation auf dem afrikanischen Kontinent, und nun, heute, den Bruch gewohnter Ordnungen. Die Erschütterung des Konzepts des Westens, das für Deutschland und Europa so konstituierend war. Dazu kommen zunehmende Verunsicherung durch die entsetzlichen Kriege und Konflikte, die immensen geopolitischen Spannungen und gezielte Fake News und Propaganda zur Destabilisierung von Gesellschaften und Demokratien.

Lieber Herr Steinmeier, Sie sagten in Ihrer Rede im Auswärtigen Amt zu dessen 75-jährigem Jubiläum, **man müsse die Welt in unseren Köpfen neu vermessen und einen neuen Kompass anlegen**. Ja, und für diesen Kompass brauchen wir die Goethe-Institute weltweit, als



Resonanzräume im Sinne Hartmut Rosas, für gemeinsame Perspektiven für die Zukunft, kritisch-hoffnungsvoll.

## Was bedeutet das für das Goethe-Institut?

Was liegt vor uns?

Das Goethe-Institut baut seine kulturpolitische Rolle aus, als Teil der Außenpolitik, und tut das als unabhängige Organisation eines Vereins. Denn genau das schafft uns die notwendigen Freiräume und stärkt unsere Glaubwürdigkeit.

Das tun wir als **Team** gemeinsam mit den anderen Mittlern: DAAD, ifa, AvH, DAI, Auslandsschulen – starkes Team, tolles Netzwerk, das wir heute in der Welt dringend brauchen. Wir treten auch stärker im **europäischen Verbund** auf – etwa in unseren gemeinsamen Kultur Ensembles mit dem Institut français und der Alliance française. Gemeinsam werden wir so resilienter in einer Welt, in der Krisen zur Regel geworden sind.

Ein Schwerpunkt ist für mich dabei, die Digitale Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik auszubauen. Ziel ist es, noch wirksamer zu werden und unsere Kommunikation strategisch so auszubauen, dass wir den neuen Realitäten einer digital vernetzten Welt gerecht werden. Das bedeutet auch, ernst zu nehmen, wie KI unsere Arbeit beeinflusst. Diese Technologie verändert das Sprachen-Lernen fundamental, aber auch unsere Arbeitsabläufe. Wir wollen KI fair und ethisch nutzen und damit noch mehr Menschen auf der Welt für die deutsche Sprache und unsere Kultur – einschließlich unserer Werte – begeistern.

Für diese Mission brauchen wir ein flexibles Netzwerk: unsere Aufgabe ist es, an Orten präsent zu sein, an denen wir eine starke deutsche und europäische Stimme brauchen: in denen die Demokratie unter Druck gerät, oder in autokratischen Machstrukturen, in denen Bürgerrechte unterdrückt werden. Dieses Netzwerk wollen wir weiterentwickeln – auch wenn es aufgrund der sinkenden Mittel und des angespannten Haushaltes nicht leicht ist.

Radikale Freundlichkeit und kritische Hoffnung – das sind dabei unsere Leitgedanken, das ist unsere Haltung, mit der wir als Kulturdiplomaten Deutschland mit der Welt verbinden. Sie sehen, wir haben einiges vor.

Nächste Woche begrüßen wir unsere neue Generalsekretärin, Gitte Zschoch, von der ich weiß, dass sie – gemeinsam mit unserer Kaufmännischen Direktorin Doreen Kirmse – diese großen Aufgaben

**GOETHE  
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland.



mit Mut und Engagement angehen wird – und aufbaut auf dem großartigen Goethe-Institut, wie wir es heute kennen, das Johannes Ebert in 14 Jahren als Generalsekretär geprägt hat. Mir bleibt noch zu danken.

Ganz herzlich bedanken möchte ich mich bei unseren Sponsoren und Spendern Bertelsmann, der BMW Group, Evonik Industries AG, Holtzbrinck, der Volkswagen Group, sowie der Adolf Würth GmbH & Co. KG. - für die Unterstützung unseres Jubiläumsjahrs.

Außerdem gilt ein großes Dankeschön den Berliner Festspielen und insbesondere dem Hausherrn des Abends, Matthias Pees, - danke, dass ihr uns euer Haus und euer Team für den heutigen Abend zur Verfügung stellt, lieber Matthias. Am Freitagabend sind wir noch einmal hier zu Gast, wenn die großartige Sasha Waltz einen ganz besonderen Abend anlässlich unseres Jubiläums gestaltet – ein Jubiläumshighlight.

Ich danke besonders auch dem Auswärtigen Amt für die gute Zusammenarbeit, liebe Christina, und all unseren Partnern, die dieses Programm mit uns möglich machen – und natürlich dem gesamten Team des Goethe-Instituts, für die wunderbare Organisation des Abends und des gesamten Jubiläumsprogramms. Das ist einfach toll, was ihr hier geleistet habt.

Auf die nächsten 75 Jahre!



## PODIUMSDISKUSSION

### MIT JOHANNES EBERT, MARIA KALESNIKAVA UND JAGODA MARINIĆ

Das Panel „Stimmen zum Jubiläum“ bringt mit **Johannes Ebert, Maria Kalesnikava** und **Jagoda Marinić** drei unterschiedliche Perspektiven auf die Arbeit und Wirkung des Goethe-Instituts zusammen, moderiert von **Shelly Kupferberg**. Im Gespräch geht es darum, welche persönlichen Erfahrungen und beruflichen Prägungen die Gäste mit dem Goethe-Institut verbinden und warum dessen Arbeitsfelder heute – von internationalem Austausch über Kulturförderung bis hin zu demokratischer Teilhabe – aktueller sind denn je.

*„Kunst und Kultur kennen keine Grenzen. Als Kulturschaffende sind wir Teil der ganzen Welt.“* - Maria Kalesnikava

Diese Botschaft sendet Maria Kalesnikava anlässlich des 75-jährigen Jubiläums des Goethe-Instituts. Die belarussische Musikerin und Kulturmanagerin wurde 2020 aufgrund ihres bürgerrechtlichen Engagements gegen Machthaber Alexander Lukaschenko inhaftiert. Fünf Jahre verbrachte sie in Gefangenschaft, einen Großteil davon in Isolation. Nach internationalem Druck kam sie im Dezember 2025 überraschend frei. Heute setzt sie sich für verfolgte Künstler\*innen ein, die unter Repression leiden, und wirbt für Menschlichkeit, Zusammenhalt und gesellschaftliche Verantwortung. Vor ihrer Verhaftung gestaltete sie die unabhängige Kulturszene in Minsk maßgeblich mit und arbeitete dabei auch mit internationalen Kulturinstitutionen wie dem Goethe-Institut Belarus zusammen.

*„Das Goethe Institut ist für mich eine einzigartige Einrichtung, die mir als Autorin schon früh den internationalen Austausch ermöglicht hat und dem ich mich sehr verbunden fühle. ‚Das Goethe‘ war wichtig, als es gegründet wurde, und nicht minder wichtig ist es in einer Zeit wie heute, in der Egoismus wieder oft vor Kooperation kommt. Das weltweite Netzwerk der Goethe-Institute steht für Kooperation und baut weiter am Gemeinsamen, an Wissen, Kultur und Zukunft. Ich gratuliere dem Goethe Institut zum 75. Geburtstag und freue mich, gemeinsam in die Zukunft zu feiern.“* - Jagoda Marinić

Jagoda Marinić ist Schriftstellerin, Publizistin und Podcasterin. Sie schreibt Kolumnen für die Süddeutsche Zeitung, den stern, die taz und die Deutsche Welle; international publizierte sie unter anderem in der New York Times. Mit ihren pointierten Beiträgen stößt sie regelmäßig gesellschaftliche Debatten an. Als Host des erfolgreichen ARD-Podcasts FREIHEIT DELUXE prägt sie



den kulturpolitischen Diskurs. In ihrer publizistischen Arbeit kooperierte sie immer wieder mit internationalen Kulturinstitutionen, darunter auch mit dem Goethe-Institut.

*„Das 75-jährige Jubiläum ist ein Moment der Dankbarkeit und der Ermutigung. In Zeiten globaler Krisen und politischer Spannungen erleben wir täglich weltweit, wie wirkungsvoll kultureller Austausch dazu beitragen kann, Vertrauen aufzubauen und gesellschaftliche Herausforderungen gemeinsam zu bewältigen. Die Vielfalt unserer Partnerinnen und Partner sowie unser weltweites Publikum inspirieren uns, diesen Weg mit Offenheit und Neugier fortzuführen.“ - Johannes Ebert.*

Johannes Ebert ist seit 2012 Generalsekretär und Vorstandsvorsitzender des Goethe-Instituts. Er studierte Islamwissenschaft und Wissenschaftliche Politik in Freiburg und in Damaskus. Anschließend absolvierte er eine journalistische Ausbildung in Heilbronn. Seine Tätigkeiten für das Goethe-Institut führten ihn nach Riga, Kyjiw, Kairo und Moskau. Im Herbst 2026 übernimmt er die Leitung des Regionalinstituts in Athen, um seine Laufbahn wunschgemäß im Ausland abzuschließen.



## **AUDIO-INSTALLATION**

### **75 ATTEMPTS OF LISTENING**

*Emeka Ogboh, 75 Attempts at Listening | 75 Versuche des Zuhörens, Audio-Installation, 2026*

*75 Klangausschnitte, 75 schnurlose Kopfhörer*

Den 75. Geburtstag des Goethe-Instituts feiert der Künstler **Emeka Ogboh** nicht mit einer Retrospektive. Statt das Audioarchiv der Institution entlang einer linearen Chronologie oder anhand institutioneller Höhepunkte zu arrangieren, nähert er sich dem dokumentierten Material als einer Konstellation von Hörerfahrungen: Versuche des Zuhörens, des Zusammenarbeitens, des Übersetzens und des Reagierens auf spezifische historische, kulturelle und politische Bedingungen.

Diese Versuche treten durch Klänge aus unterschiedlichen Jahrzehnten und Regionen hervor und eröffnen unerwartete Verbindungen über Zeit, Ort und Praxis hinweg. Bestimmte Archivobjekte werden durch verschiedene, aus derselben Aufnahme entnommene Ausschnitte erneut aufgerufen und eröffnen neue Zugänge zu vertrautem Quellenmaterial. Das Archiv erscheint dadurch nicht als eine feste Sammlung von Werken, sondern als ein Raum, der betreten, wiederholt aufgesucht und aus unterschiedlichen Perspektiven gehört werden kann.

Emeka Ogboh gestaltet das Archiv damit als eine akustische Landschaft, in der institutionelle Erinnerung nicht repräsentiert, sondern individuell und kollektiv erfahrbar wird.

Im Zentrum der Arbeit steht der Akt des Hörens als körperliche, räumliche und affektive Praxis.

Die Installation umfasst 75 Klangausschnitte, die Emeka Ogboh zu einer 50-minütigen Komposition verdichtet. Ein kabelloses Kopfhörersystem verteilt die Klänge im Raum. Die Gäste sind eingeladen, sich damit individuell zu bewegen und dem Archiv entlang ihrer eigenen Wege des Hörens zu begegnen.

Eine Radioversion unter dem Titel „Listening in 75 Attempts“ wird am 26. Juni im Deutschlandfunk gesendet und anschließend online abrufbar sein. Emeka Ogboh hat diese Audio-Installation speziell für die Veranstaltung „75 Jahre Goethe-Institut“ konzipiert.

Emeka Ogboh, geboren in Nigeria, lebt als Klangkünstler in Berlin. In seinen Arbeiten erforscht er, wie sich individuelle und kollektive Erinnerungen in sinnliche Erfahrungen übertragen lassen.



## **VIDEOINSTALLATION SIFA-THERAPIE**

*Mehtap Baydu, Şifa-Therapie, Video-Installation, 2026*

*Videoloop (Länge), Stoffbahn*

In ihrer Installation greift die Künstlerin **Mehtap Baydu** einen der ältesten Mythen des östlichen Mittelmeerraums auf, den der Argonauten. Die früheren Bezeichnungen „Pharmacia“ bzw. „Pharmakias“ des Orts Tarabya in Istanbul, an dem sich heute die Kulturakademie Tarabya befindet, gehen auf das byzantinische Wort für „Gift“ zurück.

Jason, der zusammen mit den Argonauten seine Heimat verlassen hatte, um das Goldene Vlies zu suchen, soll es der Überlieferung nach hier gefunden haben. Das Volk von Kolchis versteckte das verzauberte Widderfell, Quelle von Reichtum und Glück, im Wald von Tarabya. Das an einem hohen Ast hängende Widderfell wurde von der riesigen Schlange von Kolchis bewacht. Jason stahl das Fell mit Hilfe von Medea, der edlen Tochter des Volkes von Kolchis, die in ihn verliebt war und die riesige Schlange mit einem Gift einschläferte.

Doch niemand möchte an einem Ort wohnen, der nach diesem Gift benannt ist. Der Patriarch von Konstantinopel, Attikos, ist beunruhigt darüber, dass diese kleine Siedlung, in der er seine Versammlungen abhält, mit Gift in Verbindung gebracht wird, und benennt den Ort in „Therapia“ (Heilung) um.

Mehtap Baydu greift die Erzählung auf und verschiebt deren Bedeutung: anstelle des Goldenen Vlies platziert sie symbolisch ihre eigene Haut und erweckt die kolchische Schlange performativ wieder zum Leben.

Die Performance-Installation entstand 2024 im Garten der Kulturakademie Tarabya. Für die Veranstaltung „75 Jahre Goethe-Institut“ hat Mehtap Baydu diese Video-Installation konzipiert.

Mehtap Baydu, geboren in Bingöl, Türkei, lebt und arbeitet als bildende Künstlerin in Berlin. Sie war 2020 und 2022 Stipendiatin der Kulturakademie Tarabya.



## **ÜBER TANZ ALS BRÜCKE ZWISCHEN KULTUREN**

### **STATEMENT VON SASHA WALTZ ANLÄSSLICH DES 75. JUBILÄUMS DES GOETHE-INSTITUTS**

Seit wir 1995 gemeinsam mit der Travelogue-Trilogie durch Nordamerika tourten, unterstützt das Goethe-Institut unsere Gastspielreisen auf der ganzen Welt. 2010, als wir mit „Zweiland“ nach Beirut, Damaskus, Ramallah, Jerusalem und Kairo reisten, konnten wir eine Region und ihre Menschen erleben, in der ein Aufbruch spürbar und der Wunsch nach demokratischer Neuerung in vielen Gesprächen präsent war. 2011 veränderte dann der arabische Frühling den ganzen Raum.

„Zweiland“ ist ein Stück über die deutsche Teilung, aber auch ihre Überwindung. Genau wie die Hoffnung der Menschen und die Aufbruchstimmung, die nach dem Fall der Mauer Deutschland und Europa prägten, erzählt das Werk ein positives, hoffnungsvolles Narrativ, das die Menschen im Nahen Osten 2010 genauso bewegte wie in Berlin zur Uraufführung 1997. Eine Tournee durch eine Gegend, die geprägt ist von Konflikten an Grenzübergängen, brodelnder Unzufriedenheit über autokratische Staatsformen, Ausgrenzung und Isolierung, religiösem Fanatismus gepaart mit Willkür und internationalen geopolitischen Interessen, gab uns die Möglichkeit mit Menschen in Kontakt zu kommen und einen Funken Hoffnung und Begeisterung auszulösen. Was 2010 noch möglich war – mit einem Bus und Bühnenbild durch dieses Gebiet zu reisen – ist in heutigen Zeiten von sich zuspitzenden Konflikten, Gewalt und der Verhärtung der Fronten undenkbar geworden. Dabei ist die Kunst die einzige Waffe, die Räume für Wahrnehmung und Verständnis anderer Positionen möglich macht, und empathisches Handeln als Weg in den Frieden aufzeigen kann. Trotz Krieg und Krisen in unvorstellbarer Form glauben wir, dass Kunst die verbindende und heilende Kraft der Zukunft ist.

Seit 75 Jahren schafft das Goethe-Institut nicht nur weltweit Räume für den interkulturellen Dialog, sondern auch ganz konkrete Möglichkeiten für Künstler:innen vor Ort, ihre künstlerische Arbeit überhaupt umsetzen und präsentieren zu können. So unterstützte das Institut, um nur ein Beispiel zu nennen, 2022 den Tänzer Hrishikesh Pawar und sein Centre Of Contemporary Dance in Pune, Indien, bei einem großen „In C – Community“ Projekt mit Workshop-Angeboten für alle Altersgruppen und an Parkinson Erkrankten sowie Performances im ganzen Land. Ich bin dankbar für die langjährige Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut und freue mich auch in Zukunft gemeinsam darüber nachzudenken, wie Kultur zur Verständigung der Völker beitragen kann.

**Sasha Waltz**

**GOETHE  
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland.



Zur Feier des 75. Jubiläums des Goethe-Instituts gestalten Sasha Waltz & Guests einen besonderen Abend und laden am Freitag, 26. Juni 2026 zum „Dialoge“-Abend im Haus der Berliner Festspiele ein. [www.berlinerfestspiele.de/programm/2026/sasha-waltz/75-jahre-goethe-institut](http://www.berlinerfestspiele.de/programm/2026/sasha-waltz/75-jahre-goethe-institut)

Das Jahrbuch 2025/26 ist ab dem 24. Juni hier abrufbar: [www.goethe.de/publikationen](http://www.goethe.de/publikationen)

Fotos aus 75-Jahre Goethe-Institut sind hier abrufbar: [www.goethe.de/bilderservice](http://www.goethe.de/bilderservice)

Fotos der Veranstaltung sind ab ca. 22 Uhr hier abrufbar: [www.goethe.de/bilderservice](http://www.goethe.de/bilderservice)

*Die Feierlichkeiten zum 75-jährigen Jubiläum des Goethe-Instituts werden ermöglicht durch das Engagement folgender Unternehmen aus dem Wirtschaftsbeirat des Goethe-Instituts: Bertelsmann, BMW Group, Evonik Industries AG, Holtzbrinck, Volkswagen Group sowie Adolf Würth GmbH & Co. KG.*

*Das Goethe-Institut ist das weltweit tätige Kulturinstitut der Bundesrepublik Deutschland. Mit derzeit 154 Instituten in 100 Ländern fördert es die Kenntnis der deutschen Sprache, pflegt die internationale kulturelle Zusammenarbeit und vermittelt ein aktuelles Deutschlandbild. Durch Kooperationen mit Partnereinrichtungen an zahlreichen weiteren Orten verfügt das Goethe-Institut insgesamt über rund 1.000 Anlaufstellen weltweit.  
[www.goethe.de](http://www.goethe.de)*